

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Band: 39 (1959-1960)
Heft: 1

Artikel: Vilhelm Ekelund : ein schwedischer Moralist und Kulturkritiker
Autor: Ekman, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-160931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VILHELM EKELUND — EIN SCHWEDISCHER MORALIST UND KULTURKRITIKER

VON ROLF EKMAN

Vilhelm Ekelund (1880—1949), der als einer der größten schwedischen Dichter betrachtet wird, wurde in Schonen im südlichsten Schweden geboren. Er hat lyrische Poesie und moralistische Aphorismen geschrieben. Sowohl als Lyriker wie als Aphorist hat er einen großen Einfluß auf einige der bedeutendsten modernen Dichter Skandinaviens, wie Karin Boye, Gunnar Ekelöf, Karl Vennberg, Rabbe Enckell und Gunnar Björling, ausgeübt, auch wenn er wegen seiner «Schwerverständlichkeit» nicht von vielen Menschen gelesen wird.

Seine frühesten sieben Bücher (1900—1906) enthalten Gedichte. Diese sind «modern» für ihre Zeit, oft ohne Reim und regelmäßiges Metrum. Sie sind sehr konzentriert, ihre Stimmungen intensiv und oft tief melancholisch. In den späteren Gedichten merkt man doch einen anderen Ton, eine heroische Stimmung. Er hat Nietzsche und die antiken Dichter, besonders Pindar, gelesen. Er beschäftigte sich auch mit den deutschen Dichtern Hölderlin, August von Platen und Stefan George.

Im Jahre 1909 wird sein erstes Prosabuch, «Antikt Ideal» (Antikes Ideal), publiziert, und seither hat er fast nur Prosa geschrieben, einige Essays, besonders aber Aphorismen. Den Übergang zur Prosa erklärt er damit, daß er eine Tätigkeit nötig hatte, die «objektiver» (und dadurch seelisch gesünder) als die Lyrik sei. Seine Moralistik fällt, wie bei den Griechen, mit der Seelenhygiene zusammen. Das «antike Ideal» ist die heroische Lebenshaltung. Ekelund ist hier von Nietzsche beeinflusst, auch wenn er nicht den «Willen zur Macht» verkündigt.

Aber bald sieht er etwas anderes in der Antike, das Ideal von Metron und Sofrosyne. In seinen nächsten Büchern huldigt er dem seelischen Gleichgewicht, der Einfachheit und inneren Freiheit. Seine Meister werden außer den großen Griechen und Römern besonders Männer wie Goethe und Emerson, Shakespeare und Montaigne, Spinoza und Schopenhauer. Er beschäftigt sich mit der «mittleren Stufe» von Nietzsches Schaffen, wo dieser anspruchslos und einfach ist (u. a. Morgenröte, Die fröhliche Wissenschaft). Übrigens sympathisiert er immer mit dem anti-bürgerlichen Zug bei Nietzsche und Kierkegaard. Die seelische Harmonie darf nicht zu leicht sein; schwere Bedingungen sind für das große Glück nötig. Sein Ideal der Absage und der inneren Freiheit führt ihn auch zu den Mystikern, er fühlt sich in die Gedanken von Eckehart, Lao Tse und Swedenborg ein. Aber sein Interesse ist immer hygienisch, psychologisch, moralistisch. Persönlichkeiten außer den genannten, mit

denen er sich eingehend beschäftigt hat, sind u. a. Lessing, Winckelmann, Stifter, Gottfried Keller, Theodor Storm und Hans Thoma.

Durch alle Bücher Ekelunds geht ein existentieller Zug (in der weiteren Bedeutung des Wortes). Er gibt sich nur mit Gedanken ab, die seine persönliche Existenz angehen, und er meint, daß nur solche Gedanken wertvoll seien, die aus tief persönlichen Bedürfnissen kommen und von persönlicher Erfahrung geprägt sind. Er ist als «Lebensphilosoph» das schwedische Gegenstück zu Nietzsche und Kierkegaard.

Ekelund hielt sich von den aktuellen Debatten fern. Er war «unzeitgemäß», und seine Haltung gegenüber unserer Zeit war stark polemisch. In vielem, u. a. in seinem Seelenaristokratismus, erinnert er an Stefan George. Aber er hatte keinen «Kreis» im engeren Sinn und wollte keinen haben. Von den heutigen Verfassern ist Hermann Hesse einer von denen, die ihm am ähnlichsten sind, beide huldigen der Einfachheit und der inneren Freiheit.

Bisher ist Ekelund in keine der großen Kultursprachen übersetzt worden. Es ist auch nicht leicht, ihn zu übersetzen. Seine Sprache wird in den späteren Büchern oft schwerverständlich; er gibt manchmal, doch nicht beliebig, den Wörtern andere Bedeutungen als die üblichen («Niedrigkeit» bedeutet beispielweise etwas Gutes). Dazu kommt, daß der Stil auch in den Aphorismen oft sehr lyrisch ist. Sein Ruhm in Skandinavien, seine große Bedeutung als Vertreter der gleichen klassischen Bildungstradition, zu der Goethe gehört, und seine Bewunderung für die deutsche Kultur (er lebte einige Jahre in Berlin) machen es aber glaubhaft, daß man sich im Ausland und besonders in deutschsprachigen Gebieten für ihn interessieren könnte. Die folgende kleine Auswahl ist den meisten seiner Prosabücher entnommen; sie versucht, so gut es auf so wenigen Seiten möglich ist, einen Einblick in sein Denken zu geben.